

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **14 (1938)**

Heft 13

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

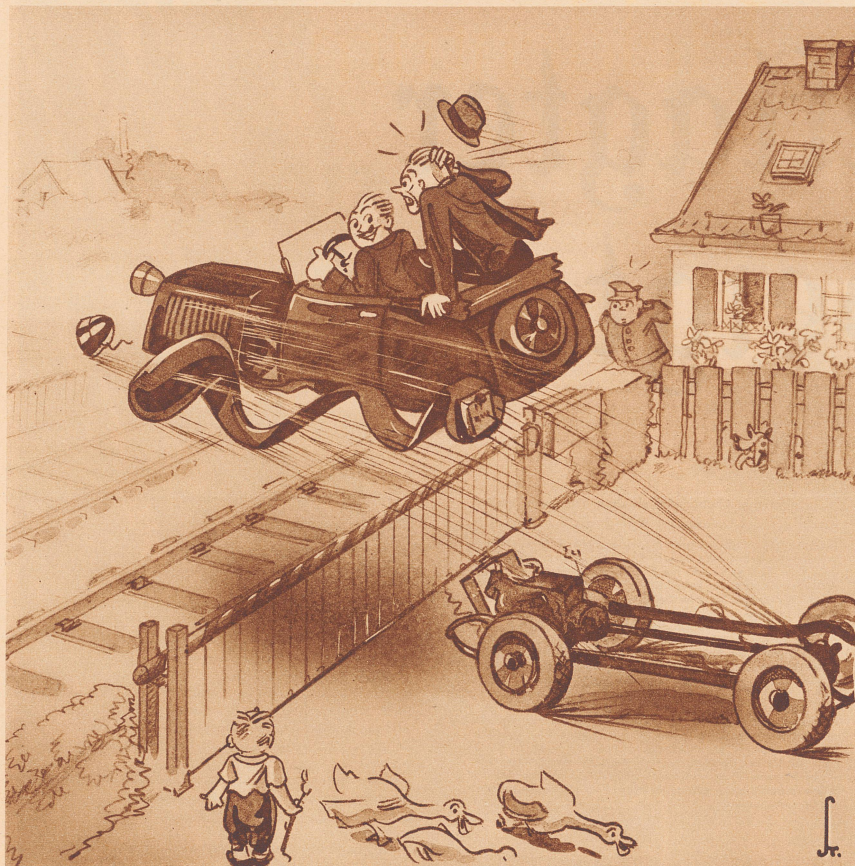
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die FIFTE Seite



— Quel est l'imbécile qui a dit qu'il ne fallait jamais passer sous une échelle?

Probefahrt.

«Jetzt müssen Sie wohl zugeben, daß diese Bremse prima ist.»
— Dis donc, il te faut convenir que j'ai des freins épantants.

Zeichnung W. Stamm

Erfüllt. Der junge Riedel seufzte: «Oh, Fräulein Franzl, Sie ahnen ja gar nicht, wie ein einziges Wort von Ihren Lippen mich glücklich machen würde!»

«Idiot!» antwortete Fräulein Franzl eisig.

«Warum lassen Sie immer das Licht in Ihrer Wohnung brennen, wenn Sie weggehen?»

«Wegen der Einbrecher!»

«Das ist doch nicht nötig, die haben doch Taschenlampen...»

«Man sollte es nicht für möglich halten! Meine Frau hat abends immer im Bett noch das Buch „Die drei Musketiere“ gelesen und jetzt hat sie Drillinge bekommen!»

«Um Gottes willen! Die meine liest das Buch „Die Geburt einer Nation“!»

Es war während des Weltkrieges. Ein Russe war im Gefangenenlager ernstlich erkrankt und sollte operiert werden. Vorher wird er ins Bad gesteckt und einer gründlichen Reinigung unterzogen. Als er da wieder herauskommt, meint er: «Heilige Mutter von Kasan, welche Angst habe ich vor der Operation gehabt, und dabei war es gar nicht so schlimm.»

«Ich sah Sie neulich mit Ihrer Gattin im Kabarett.»
«Ach?! Nun, wissen Sie, es ist nicht nötig, daß Sie ihr das sagen!»

«Die Hühner sind doch sehr melancholische Tiere!»

«Weshalb?»

«Na, die meiste Zeit sitzen sie doch da und brüten!»



Tout s'explique. Un prédicateur prêchait à Londres sur l'Évangile de la Samaritaine.

— Mes frères, dit-il, ne soyez pas surpris si cet Évangile est long... N'oubliez pas que c'est une femme qui parle...

Un bibliophile. — Vous avez des tas de beaux livres, mais pourquoi ne vous les rangez jamais?

— Justement! Les gens veulent bien prêter des livres, mais ils ne prêtent jamais les rayons.

«Du zählst die Glätzen und ich die Schnurrbärte.»

— Compte les chauves, moi je compte les barbes.

Quer durch Afrika — A travers l'Afrique



«Jackson! Johnson! Patterson! — wo stecken die Kerle bloß?!...»
— Jackson! Johnson! Patterson! Mais où diable ont-ils passé?
(Die Koralle)



«Seltsam, seltsam, dieses plötzliche Aufhören der Spur!?!»
— Extraordinaire, voilà que les traces s'arrêtent.
(Die Koralle)



«Das Gewehr ist nicht geladen! Wo zum Donnerwetter sind die Patronen?»
«Patronen? Die habe ich!»
— Le fusil est déchargé, mais ciel où sont les cartouches?
— Les cartouches, c'est moi qui les ai.



«Donnerwetter noch mal — jetzt habe ich den Sturzhelm an der falschen Stelle.»
— Ce n'est pas sur la tête que j'aurais dû mettre mon casque.